

Geomantietag vom Samstag, 17. August 2013 Projekt Schweiz: Die Landschaft Schweiz berühren

In der Nähe der Blutbuche auf der Kleinen Schanze in Bern erklärt uns Ida-Maria das Ziel dieses besonderen Schweizer Geomantietages. Die Berührung der Landschaft an vielen Stellen der Schweiz und auf verschiedenen Ebenen kann bewirken, dass das Ganze spürbar wird, die Seele des Landes sich zeigen kann. Zur Einstimmung machen wir den von Marko gelernten Feengruss.

Beim Park Bundeshaus-West in Bern, wo wir hinter den Wolken je einen kleinen Teil von Eiger, Mönch und Jungfrau erblicken können, nehmen wir wahr und bewegen folgende Fragen: 1. Welche Kraft geht von Bern aus? 2. Was können wir beitragen, dass die geistigen Kräfte optimal fließen können? 3. Was ist die Aufgabe von Bern (als Stadt und Hauptstadt) in der Schweiz? 4. Welches ist die Aufgabe der Menschen in Bern?

Austausch:

- Energie von den Bergen erstaunlich stark wahrgenommen. Arbeit von letzter Zeit hat Früchte getragen. Die Energie kann fließen. – Starke Energie von der Jungfrau empfunden. Bern nimmt die Kraft auf und gibt sie weiter. – Kraft der Berge gespürt. Jungfrau hat das Herz erfüllt. – Hat in Bern ein Füllhorn wahrgenommen, das alles einsammelt und wieder ausströmen lässt. – Sah wie ein kleines goldenes Mühlrad, das Energie umschaufelt. – Bern ist ein zentraler Punkt, ein Zentrum, wo die ganze lebenssprudelnde Kraft der Berge weitergeleitet wird. Aber von Bern aus müsste noch gereinigt, die Kanäle mit Wind durchgeblasen werden, weil es in der Nähe von Bern noch verstopfte Stellen gibt. – Bei der Bundeshauskuppel grosse Ängste und Beklemmung erlebt. Hat sich auf dem Bundesplatz ein Feuer vorgestellt, damit die Elementarwesen ins Feuer einströmen und sich für die Menschheit opfern können. Dadurch grosse Befreiung und sehr viel Atem erlebt. – Etwas Bedrückendes, Stockendes, Belastendes bei der Bundeshauskuppel wahrgenommen. – Zuerst das Feste bei der Bundeshauskuppel wahrgenommen, dann helle Farben über dem Bundeshaus und ganz leises Tönen. – Oberhalb der Kuppel wie ein olympisches Feuer wahrgenommen: sehr hell, feurig, leuchtend. – Bundeshauskuppel stellt in der Schweiz etwas dar, das nicht mehr existiert. Man müsste es auflösen, damit es geistig durchlässig wird. – Hat das Licht über der Kuppel gespürt. Wir sollen versuchen, das Licht herunterzuziehen, damit die Menschen in Freiheit entscheiden können. Hat die Verengung auch gespürt. Mit dem Licht schaffen, damit es fließen kann, dass es dort aufgenommen wird, wo Empfangsbereitschaft vorhanden ist. – Energie von der Jungfrau aufnehmen und mit offenem Herzchakra weitergeben.



Park der Bundeshaus-Terrasse West in Bern
Die Berge sind wegen den Wolken nicht sichtbar



Die Bundeshauskuppel

Es werden Bedenken geäußert, ob wir beim Bundeshaus arbeiten dürfen. Wie steht es mit der Freiheit der Menschen, die im Parlament tätig sind? Eine Person findet, es sei nicht ihre Aufgabe, beim Bundeshaus zu arbeiten, sie wolle sich nicht dreinmischen. Ida-Maria erklärt, es gehe nicht darum, den Menschen dort unsern Willen aufzuzwingen. Wir können aber in der Richtung arbeiten, dass das Parlamentsgebäude gegen oben und für die Energie, die von den Bergen her strömt, offen wird. Ob die Parlamentarier die Energie aufnehmen wollen oder nicht, liegt in deren freiem Willen.

Die Aufgabe von Bern:

Achtsamkeit, Grosszügigkeit, Liebe, Offenheit. Menschen von Bern sollen offen und einführend sein mit liebendem Herzen. – Langsamkeit von Bern hat einen grossen Wert. Authentizität und Naturverbundenheit von Bern sind sehr wichtig. Bewusstsein stärken, dass die Berner an einem schönen Ort daheim sind. – Bern hat eine hohe Lebensqualität. Es ist ein Zentrum der Vernetzungen. Sorge zur Lebenskraft von den Bergen tragen und auch Sorge tragen, dass die Energiekanäle durchlässig sind. – Goldenes Netz, Vernetzung. – Bär ist wichtig: Stärke, Bewahrendes, Beschützendes.

Wir machen folgende Meditation:

- Wir bitten die göttlichen Wesenheiten, durch die Kanäle zu den Bergen und von den Bergen Licht in denje

nigen Farben strömen zu lassen, die helfen, sie zu reinigen und durchlässig zu machen. Weiter bitten wir, dass sie Wind durch diese Kanäle schicken, um alle Restblockaden aufzulösen.

- Wir danken den göttlichen Wesenheiten für das Licht oberhalb der Bundeshauskuppel und bitten sie, dieses Licht hinunter bis in die Säle von National- und Ständerat strömen zu lassen, damit diese in Freiheit das Licht aufnehmen können, wenn sie es wollen.
- Wir bitten die göttlichen Wesenheiten, im Aetherleib des Bundeshauses kleine Löcher entstehen zu lassen, damit die Energie von den Bergen ins Bundeshaus hineinfliesen, durch die Säle hindurch- und wieder hinaus- und weiterfliessen kann und nicht in den Sälen steckenbleiben muss.

Dann gehen wir zum **Zen-Garten** neben dem Bundeshaus, der 1992 von George Steinemann errichtet wurde. In ihm wurden Steinblöcke von vielen Orten der Welt, in deren Namen Schweiz, vorkommt, platziert. Urs und Pierrette haben dafür gesorgt, dass er frisch gerecht und somit ins Gleichgewicht gebracht wurde. Wir nehmen wahr und gehen der Frage nach: *Was ist die Aufgabe der Schweiz in einem grösseren Zusammenhang?*

Austausch:

- Aufgabe: Frieden in der Welt. – Schweiz als internationale Drehscheibe. Wie kann die kleine Schweiz das aushalten? Es braucht eine moralische und organisierende Kraft, um sich halten zu können. Man kann dies nicht tun, wenn man gewinnorientierte Firmen hereinholt. Aufgabe: Ethische Werte, die hoch genug gehalten werden, Frieden, Austausch. – Qualitäten der Schweiz: Quelle von vier Strömen: Rhein (Nordsee), Rhone (Mittelmeer), Inn-Donau (Schwarzes Meer), Ticino-Po (Adria). Ausströmen im Wasserbereich. Höhe der Berge: Überschau, Einkehr in den Tälern. Im Sozialen besteht ein grosser Reichtum und eine hohe Lebensqualität. Funktionierende Sozialordnung. Ordnungskraft soll ausfliessen. Für den sozialen Reichtum und die Natur Dankbarkeit entwickeln. Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird es zu Egoismus. Uns eine geistige Haltung zu Natur und Reichtum erwerben und daraus handeln. – Oranges Netz gesehen, in dem die Schweiz als Zentrum liegt. Wie kann die Schweiz das Zentrum sein: durch pünktliche schweizerische Nüchternheit, nicht überbordend, bodenständig. – Bodenständigkeit bewahren. Wir geben mit den vielen Überbauungen Schönheiten auf. Spekulation mit Leuten, die in die Schweiz kommen. Wir nehmen Unternehmen in die Schweiz, die unser Land zerstören. Gefahr, dass wir Urständigkeit verlieren, weil wir nicht aktiv werden. Wir müssen dafür sorgen, dass wir unsere Stabilität behalten und so weiter bestehen können. - Die Schweiz ist nicht so reich, hat auch keine Bodenschätze. Die Eigenschaft „bünzlig“ stammt von verschiedenen Generationen, die arm waren und zu allem Sorge tragen mussten. Die Sorgfalt läuft Gefahr, aufgelöst zu werden. – Wir sollten die ganze Lebenskraft, die uns von den Bergen zufließt, die Kräfte der Gewässer und die grosse Formkraft brauchen und einsetzen.



Zen-Garten beim Bundeshaus

An dieser Stelle liest Ida-Maria die Kurzfassung eines Artikels „Gemeinwohl statt Gewinnstreben“ vor, der in der Zeitschrift „Zeitpunkt“ von Mai/Juni 2013 erschienen ist. *Christian Felbers Gemeinwohl-Ökonomie beruht – wie eine Marktwirtschaft – auf privaten Unternehmen und individuellen Initiativen, jedoch streben die Betriebe nicht in Konkurrenz zueinander nach Finanzgewinn, sondern sie kooperieren mit dem Ziel des grösstmöglichen Gemeinwohls. Die Gemeinwohl-Ökonomie basiert auf denselben Grundwerten, die unsere Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen. Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird umgepolt von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation. Die erfolgreichsten Unternehmen, also jene, die sozial verantwortlich, ökologisch, demokratisch und solidarisch agieren, erhalten rechtliche Vorteile. Kon(tra)kurrenz ist möglich, bringt aber Nachteile. International unterstützen bereits 1400 Unternehmen die Bewegung, jedes dritte erstellt die „Gemeinwohl-Bilanz“.*

Wir begeben uns wieder auf die Kleine Schanze. Im Schatten der Helvetia beim Weltpostdenkmal tönen wir um 12.12 h und bitten darum, dass unsere Wahrnehmungen zum Flüeli-Ranft getragen werden.

Zum Abschluss nehmen wir über unser Herzzentrum mit dem Herzzentrum der Schweiz am Zähringerbrunnen Kontakt auf und verbinden uns mit ihm. Von dort aus schicken wir über die Kraftlinien aus der ganzen Welt, die sich dort treffen, besonders über die Bären- und die Lammlinie, unsere persönlichen und die Schweizer Wünsche in die ganze Welt.

Wir bedanken uns bei den göttlichen Wesenheiten und den Elementarwesen für ihre Hilfe und Unterstützung mit dem Feendank. Ida-Maria dankt allen TeilnehmerInnen von Herzen für ihr wertvolles Mitwirken.



Weltpostdenkmal (Kleine Schanze)

PS: Der Artikel über die Gemeinwohl-Ökonomie kann über die Geomantiegruppe Bern als PDF-Dokument bezogen werden. Text: Ida-Maria Ledergerber; Fotos und Redaktion: Urs Schenkel